

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Kunstgeschichte
Masterstudiengang: Konzept

M.A. Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse

1. Studiengangskonzept

1.1. Ziele und Leitideen

Der Master-Studiengang „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ eröffnet den Studierenden ein umfassendes Angebot, die Geschichte und Theorie der bildenden und angewandten Künste und der Architektur in ihrer ganzen zeitlichen und methodischen Breite zu studieren. Der Master ist ein konsekutiver Studiengang, der auf dem bestehenden B.A. „Kunstgeschichte und Archäologie: Von der Antike bis zur Moderne“ der JGU aufbaut. Die Absolvierung dieses speziellen B.A. ist jedoch keine zwingende Voraussetzung, so dass der M.A.-Studiengang „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ unter bestimmten Voraussetzungen auch Absolventen anderer Studiengänge offen steht (siehe Pkt. 1.4: Zulassungsvoraussetzungen).

Da am Mainzer Institut für Kunstgeschichte die Disziplin neben den Fachausrichtungen auf die Kunst des Mittelalters, der Frühen Neuzeit bis hin zur Kunst der Moderne und der Gegenwart auch durch das Fach Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte vertreten ist, besteht die Möglichkeit, im Master-Studiengang einen Schwerpunkt im Fach „Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ zu wählen, der in einem *diploma supplement* zertifiziert werden kann.

Inhaltlich ist der forschungsorientierte Master in drei Schwerpunktbereiche gegliedert:

1. Werkanalyse auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Beschreibungs- und Befundsicherungsmethoden, deren Anwendbarkeit auch im Hinblick auf neue Medien reflektiert werden, 2. moderne kulturwissenschaftlich orientierte Kontextforschung, sowie 3. Einführung in die vielfältigen kunst- bzw. architekturtheoretischen, bildwissenschaftlichen, philosophischen, religiösen, anthropologischen und psychologischen sowie kulturwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskurse, die in Geschichte und Gegenwart aus den Künsten heraus entwickelt bzw. mit ihnen verbunden wurden und werden. Der Master ist epochenübergreifend angelegt. In jedem der methodisch ausgerichteten Module werden Themen von der Spätantike bis in die Gegenwart angeboten. In produktiver Weise spiegelt sich darin das Lehr- und Forschungsprofil des Instituts für Kunstgeschichte

wider, das mit seinen vier Professuren, die die Kunstgeschichte des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und der Moderne sowie die Christliche Archäologie/Byzantinische Kunstgeschichte vertreten, diese Zeitspanne in methodisch und thematisch breiter Ausfächerung abdeckt. Über die klassischen Gattungen der Architektur, Malerei, Graphik, Skulptur und des Kunsthandwerks hinaus sind auch die Fotografie, die neuen Medien Film, Video und Comic sowie nichtbildgebende künstlerische Praktiken selbstverständlicher Bestandteil kunsthistorischer Untersuchung.

Die im Bachelor erworbenen Kompetenzen werden im Masterstudium im Hinblick auf die Erfassung und eigenständige Bewertung ästhetischer Phänomene und ihrer Einordnung in einen geistes- bzw. kulturwissenschaftlichen Kontext gefestigt und erweitert. Die drei Kernmodule *I. Werk- und Objektanalyse*, *II. Kunst und Kontexte*, *III. Kunst-, Architektur- und Bildtheorien* dienen der vertieften Ausbildung der Fähigkeiten der Studierenden zur Erfassung und kritischen Bewertung von Denkmälern und Praktiken der spätantiken bis zeitgenössischen Kunst und ihres historischen und kulturellen Kontextes. Darüber hinaus sollen Studierende in die Lage versetzt werden, bildwissenschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten und die Methoden der Kunstgeschichte reflektiert zu verwenden. Im Falle einer Schwerpunktbildung im Fach „Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ gehören dazu auch archäologische Methoden und Analyseverfahren. Die Absolventinnen und Absolventen werden befähigt, fachspezifische wissenschaftliche Methoden und Verfahren anzuwenden, mit denen Bildwerke, Architektur und ihre Medien, künstlerische Prozesse und visuelle Phänomene angemessen erfasst und dargestellt werden können. Besonderer Wert wird hierbei auch auf das Training der mündlichen, schriftlichen und visuellen Präsentation gelegt, durch die eine hohe Kompetenz in der Vermittlung künstlerischer Objekte und Phänomene erworben wird. Ganz generell werden so auch Kompetenzen der Eigenständigkeit, Selbstorganisation, Kritikfähigkeit, des Reflexionsvermögens und der rezipientenorientierten Vermittlungsarbeit ausgebildet und wesentliche Grundlagen für die spätere Berufstätigkeit geschaffen.

Ziel des Master-Studiengangs „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ ist es, einen wissenschaftlich qualifizierten, forschungsorientierten Abschluss zu erwerben, der den Einstieg in alle Berufsfelder ermöglicht, in denen die reflektierende Analyse, Bewertung und Vermittlung von materiellen Zeugnissen der Kunst- und Kulturgeschichte in allen ihren Ausprägungen und Anwendungszusammenhängen eine Rolle spielt. Das erfolgreich absolvierte Masterstudium bildet die Voraussetzung für eine Promotion in Kunstgeschichte

oder für eine auf das Fach Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte spezialisierte Promotion.

1.2. Integration des Studiengangs im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften und an der Universität

In den Studiengang ist ein Wahlpflichtmodul (Modul VI) integriert. Es basiert auf Kooperationen mit verschiedenen kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächern sowie weiterer Fachrichtungen der JGU. Es soll der fachübergreifenden Erweiterung des Wissens, der Förderung der Kompetenzen in interdisziplinärer Zusammenarbeit und der Anbindung der Kunstgeschichte sowie der Christlichen Archäologie/Byzantinischen Kunstgeschichte an das breite Spektrum des Lehrangebots der JGU dienen.

Mit der Etablierung des Masterstudiengangs trägt das Institut für Kunstgeschichte zur Schärfung des Profils der JGU bei. Die Forschungsschwerpunkte und -projekte der Professorinnen und Professoren des Instituts bieten eine breite europäische Vernetzung mit Instituten und Museen in Frankreich, Italien, den Niederlanden, England, Österreich, Schweiz, Griechenland, Tschechien und Polen. Diese schlägt sich in Gastvorträgen und Kolloquien nieder, die die wissenschaftliche Diskussion am Institut für Kunstgeschichte bereichern und für eine internationale Sichtbarkeit des Instituts sorgen. Darüber hinaus engagieren sich die Mitglieder des Instituts im Forschungsschwerpunkt „Historische Kulturwissenschaften“ der JGU, der den Studierenden ein lebendiges interdisziplinäres kulturwissenschaftliches Forschungsumfeld auf höchstem Niveau eröffnet, zu dem auch Gastvorträge und -kolloquien exzellenter Fellows des Gutenberg-Forschungskollegs der JGU gehören. Der in den Master involvierte Frankreichschwerpunkt des Instituts für Kunstgeschichte steht in enger Kooperation mit dem Sammelschwerpunkt Frankreichforschung der Universitätsbibliothek der JGU.

1.3. Integration des Studiengangs im bundesdeutschen Hochschulkontext

Sowohl die JGU Mainz mit ihrem sehr breiten Fächerspektrum und ihren höchst differenzierten Forschungsschwerpunkten als auch die Stadt Mainz und ihre Umgebung als Standort verschiedener herausragender Museen (darunter das Gutenberg-Museum, das

Römisch-Germanische Zentralmuseum, das Dom- und Diözesanmuseum und das Landesmuseum in Mainz, das Landesmuseum und das Mittelrhein-Museum in Koblenz, das Museum Wiesbaden sowie die Museen in Frankfurt am Main, Darmstadt, Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg) und bedeutender Medienanstalten (darunter das ZDF, 3sat und der SWR) sowie der Landesämter für Denkmalpflege in Mainz und Wiesbaden bieten für einen forschungsorientierten Studiengang der Kunstgeschichte ausgezeichnete Rahmenbedingungen. Mit den meisten dieser Institutionen bestehen bereits Kooperationen, so dass die Studierenden Gelegenheit erhalten, Ergebnisse aus der universitären Wissenschaftspraxis direkt in Projekte der professionellen Museums-, Denkmalpflege oder Medienpraxis zu übertragen. Diese Kooperationen tragen wesentlich zur Attraktivität des Standortes Mainz in der bundesdeutschen Hochschullandschaft für Studierende des Masterstudiengangs bei.

1.4. Zulassungsvoraussetzungen

1. Zugangsvoraussetzung für den M.A. „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ ist ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss im Fach Kunstgeschichte oder ein gleichwertiger Studienabschluss mit überwiegenden kunsthistorischen Anteilen an einer Hochschule in Deutschland oder im Ausland.

1a. Schwerpunkt Christliche Archäologie/Byzantinische Kunstgeschichte: Zugangsvoraussetzung ist ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss im Fach „Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ oder ein gleichwertiger Studienabschluss mit überwiegend fachspezifischen Anteilen an einer Hochschule in Deutschland oder im Ausland.

2. Für Absolventen des B.A.-Studiengangs „Kunstgeschichte und Archäologie – Von der Antike bis zur Moderne“ und des B.A.-Studiengangs „Archäologie“ der JGU gilt: Das Examen muss mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte oder „Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ abgeschlossen worden sein.

3. Für Absolventen des B.A.-Beifachs Kunstgeschichte der JGU oder einer anderen deutschen Hochschule wird die Zulassung zum Masterstudiengang „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ von dem Ergebnis eines Auswahlgesprächs abhängig gemacht. In Einzelfällen kann eine zusätzliche Absolvierung kunsthistorischer Studienleistungen zur Auflage gemacht werden.

4. Für Studierende eines vergleichbaren Masterstudiengangs einer Hochschule in Deutschland oder im Ausland, die in den Masterstudiengang „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ der JGU wechseln möchten, erfolgt die Aufnahme in denselben ebenfalls über ein Auswahlgespräch.

5. Die Maßgaben zum Nachweis fachspezifischer Sprachkenntnisse sind im Anhang zur Prüfungsordnung geregelt.

2. Beschreibung des Studiengangs

2.1. Zentrale Studieninhalte

Den Kern des forschungsorientierten Masterstudiengangs „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ bilden die Pflichtmodule I–III, die unterschiedliche methodische Zugänge markieren. Sie besitzen eine identische, stets aus einer Vorlesung, einem Seminar und einer Übung bestehende Struktur. Das Konzept des Masterstudiengangs ist bewusst epochenübergreifend angelegt. In jedem der methodisch ausgerichteten Module können Themen von der Spätantike bis in die Gegenwart angeboten werden. In den Modulen, die von der vertieften Objektanalyse (Modul I) über die Erschließung von Kontexten (Modul II) zur Auseinandersetzung mit historischen Bild- bzw. Kunst- und Architekturdiskursen (Modul III) führen, lernen die Studierenden Kunstgeschichte als wissenschaftliche Disziplin in unterschiedlicher Schwerpunktbildung und in ihrer ganzen methodischen Bandbreite kennen. Kernziel des Studiengangs ist es, den Absolventen eine hohe inhaltliche und methodische Kompetenz zu vermitteln, die sie dazu befähigt, ein breites methodisches Spektrum und aktuelle Fragestellungen auf unterschiedlichste Themenbereiche der Kunstgeschichte in eigenständiger Weise anzuwenden. Die Studierenden sollen ein vertieftes, problemorientiertes Wissen in verschiedenen, von der Spätantike bis in die Gegenwart reichenden Gebieten der Disziplin erwerben, das die Möglichkeit der Fokussierung auf eine bestimmte Epoche einschließt. Die methodenorientierte, epochenübergreifende Struktur des Studiengangs bietet zahlreiche Möglichkeiten der inhaltlichen und methodischen Vernetzung verschiedener Themen. Die Absolventen werden nicht nur dazu qualifiziert, in eigenständiger Weise am wissenschaftlichen Diskurs teilzunehmen, sie werden auch befähigt, flexibel auf die unterschiedlichsten inhaltlichen und strukturellen Herausforderungen des späteren Berufsalltags zu reagieren.

1. Das Modul I „Werk- und Objektanalyse“ vermittelt den Studierenden methodische Herangehensweisen, die auf die systematische Erschließung von Einzelobjekten oder ganzen Werkgruppen aus den Bereichen Architektur, Skulptur, Malerei, Kleinkunst, Kunsthandwerk und Neue Medien zielen. Dies umfasst auch die Analyse künstlerischer Prozesse in der zeitgenössischen Kunst, die den Werk- und Objektbegriff überwinden. Ausgehend von der Autopsie des Einzelwerks, die die Ergebnisse technologischer Untersuchungsmethoden ebenso einbezieht wie zum Werk überlieferte Schriftquellen, sollen vor allem materielle Aspekte der Genese von Kunstwerken und künstlerischer Schaffensprozesse erhellt werden, die ihrerseits als Basis für die Einordnung in kulturgeschichtliche, soziale und funktionale Zusammenhänge dienen können. Ziel des Moduls ist es, die Bedeutung des Kunstwerks in seiner Materialität als Primärquelle für die kunsthistorische Forschung zu vermitteln. Dies geschieht z.B. durch die Untersuchung von Phänomenen der Stilentwicklung bzw. der Wahl der Stilmodi, von Werkstatttraditionen und -gebräuchen, Spuren von Umgestaltungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen, der Genese des Oeuvres eines Künstlers oder einer Künstlergemeinschaft, Gattungsfragen oder auch durch die Analyse der Entwicklung bzw. Veränderung künstlerischer Medien über bestimmte Zeiträume hinweg. In der Untersuchung künstlerischer Praktiken der zeitgenössischen Kunst stehen neben Fragen der Materialikonographie solche nach künstlerischen und industriellen Herstellungsprozessen und nach dem Objektcharakter im Vordergrund. Ein weiteres Untersuchungsfeld stellt der medienübergreifende Vergleich der spezifischen Wirkungsweise und der Rezeption von Kunstwerken im Rahmen eines bestimmten historischen Kontextes dar, wobei sich produktive Berührungspunkte mit den Modulen „Kunst- und Kontexte“ sowie „Kunst-, Architektur- und Bildtheorien“ ergeben können. Das Modul soll in besonderer Weise Methoden und Fertigkeiten trainieren, die auf verschiedene Aufgabenfelder der späteren Berufspraxis – darunter besonders Museum, Denkmalpflege, Galeriewesen, Kunsthandel oder Kunstexpertise – vorbereiten.

2. Das Modul II „Kunst und Kontexte“ vermittelt den Studierenden Bildwerke, Artefakte, Architektur und künstlerische Praktiken der verschiedenen Epochen in ihren unterschiedlichen kulturgeschichtlichen, soziologischen, funktionalen und räumlichen Kontexten. Dadurch sollen die konkreten Entstehungsbedingungen und Aufgabenstellungen von Kunst und Architektur als Gegenstände der kulturellen und sozialen Praxis verdeutlicht und ihre Funktionsweise und Wirkung rekonstruiert werden. Das Spektrum reicht dabei von den spezifischen Raumsituationen bzw. räumlichen Verortungen und den räumlich-

liturgischen bzw. zeremoniellen sowie den religiösen, kulturellen und politischen Kontexten über die Rahmenbedingungen von Auftraggebern, Werkstätten, Produktionstechniken und Institutionen bis hin zu Paradigmen der Rezeptionsgeschichte, der Denkmalpflege und des Sammlungs- und Ausstellungswesens. Der kulturelle bzw. kulturgeschichtliche Kontext umfasst dabei nicht nur die traditionellen europäischen oder nordamerikanischen Bezugspunkte, sondern wird besonders in der zeitgenössischen Kunst mehr und mehr in Richtung auf eine globalisierte „World Art“ mit vielfältigen kulturellen und visuellen Traditionslinien erweitert. Gelegentlich werden die Modulinhalte auch diejenigen Kontexte berühren, die sich aus kunst- bzw. architekturtheoretischen oder ästhetisch-philosophischen Fragestellungen und Positionsbestimmungen ergeben, doch sollen diese Kontexte in besonderer Weise im Modul III („Kunst- und Bildtheorien“) behandelt werden.

Im Falle der Schwerpunktbildung im Fach Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte sind die Module I und II vollständig im Fach Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte zu absolvieren.

3. Im Zentrum des Moduls III „Kunst-, Architektur- und Bildtheorien“ steht neben theoretischen Betrachtungen zur Kunst und Architektur vor allem die Auseinandersetzung mit historischen Bilddiskursen. Mit der Hinwendung der Kunstgeschichte zur Bildwissenschaft ist die Bedeutung historischer Bilddiskurse wieder stärker in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Hierzu gehören Quellen aller Art, die Auskunft darüber geben, wie Bilder, ihre Funktion und Wirkung historisch verstanden wurden, solche über die Auseinandersetzung mit dem Bild in den Konzilien und Beschlüssen der Kirchen genauso wie Berichte über magische Wirkungen von Bildern oder ihre Bagatellisierung. In der frühen Neuzeit etabliert sich ein „System der Kunst“, das eigene Diskurse hervorbringt und das in den folgenden Jahrhunderten immer wieder neu überdacht und modifiziert wird. In der Moderne und Postmoderne werden Bild- und Kunstdiskurse geführt, die teilweise noch an ältere Diskurse anknüpfen. Paradigmatisch hierfür sind solche, die das fotografische Bild betreffen. Daneben etablieren sich aber auch spezifische Diskurse, die zunehmend die Voraussetzung des eigenen Mediums bis hin zur Auflösung des Werkbegriffs, den Umgang mit Bildern im massenmedialen Kontext und ihre veränderte Wahrnehmung zum Thema haben. Das Modul hat die Aufgabe, die Studierenden mit diesen Diskursen vertraut zu machen und sie in die Lage zu versetzen, die Bedeutung der historischen Diskurse und ihre Begrifflichkeit für unser noch heute hierdurch geprägtes Bild- und Kunstverständnis zu erkennen. Ebenso sollen die

zeitgenössischen Diskurse nicht allein den Blick für die aktuelle Kunst schärfen, sondern im Blick zurück auch die Grundlagen der Kunst vorangegangener Epochen erhellen.

4. Modul Wissenschaftsdiskurse: Die verpflichtende Teilnahme an den öffentlichen Vorträgen oder Kolloquien des Instituts bietet den Studierenden die Möglichkeit, über verschiedene Vertreter des Faches die internationale Forschung epochenübergreifend und in ihrer ganzen methodischen Bandbreite kennenzulernen. In protokollartigen Vortragskritiken oder -resümees sollen sich die Studierenden auf aktive Weise mit den vorgestellten Inhalten auseinandersetzen. Das Kolloquium bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich ausgewählte Themenkreise und Einzelprobleme in der Gruppe diskursiv zu erarbeiten. Gleichzeitig stellt das Kolloquium ein Forum dar, in dem Fragen und Teilergebnisse der Abschlussarbeiten vorgestellt und diskutiert werden können.

5. Die Exkursionen, welche einer kunst- und kulturhistorisch bedeutenden Stadt, Region oder Landschaft (im In- und Ausland), einer oder mehrerer Museumssammlungen oder einer aktuellen Ausstellung gewidmet sein können, dienen der diskursiven Vertiefung sowie der Konklusion des in den Modulen einzeln erlernten Stoffes. Das Arbeiten mit und vor den Originalen bildet einen unverzichtbaren Bestandteil kunsthistorischer Ausbildung. Die Studierenden erwerben die Fähigkeit, sich mit dem Material einerseits und dem vorgefundenen Kontext andererseits rasch und effektiv vertraut zu machen. Sie erlangen ferner die Kompetenz, sich sprachlich präzise, anschaulich und problembewusst darüber zu äußern. Die auf den Exkursionen erworbenen Fertigkeiten stellen eine wesentliche Grundlage für jede vermittelnde Aufgabe in der späteren Berufspraxis der Absolventen dar.

6. Im Modul VI, das als Wahlpflichtbereich formuliert ist, werden die Studierenden in fächerübergreifende Grundlagen und Grundprobleme der Wissenschaft sowie in interdisziplinäre und transdisziplinäre Ansätze und Methoden eingeführt. Exemplarisch werden zentrale Themen einzelner Fächer, sowie wissenschaftstheoretische, philosophische, ethische und kulturwissenschaftliche Fragestellungen erörtert und anhand von aktuellen Entwicklungen der jeweiligen Fächer, sowie übergreifend in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur veranschaulicht. Die Auswahl und inhaltliche Ausrichtung der Wahlmöglichkeiten in ihrer Gesamtheit folgt dabei dem Prinzip der Interdisziplinarität. Das Modul kann in unterschiedlichen thematischen Ausrichtungen studiert werden. Es besteht ein außergewöhnlich breites und vielfältiges Angebot an Veranstaltungen aus zahlreichen an der

JGU vertretenen Fächern, wie es nur an wenigen Universitätsstandorten in Deutschland zu finden ist. In Rheinland-Pfalz ist es einmalig.

In der **Variante A** bietet das Studium Generale Veranstaltungen an. Die Studierenden wählen einen der Themenbereiche „Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnis“, „Grundfragen der Ethik“, „Kultur und Kulturbegegnung“ oder „Argumentation, Logik, Rhetorik“. Dazu kann jeweils eine Vorlesung aus den Studiengängen aller Fächer des Fachbereichs 07 (Institut für Vor- und Frühgeschichte, Institut für Ägyptologie und Altorientalistik, Institut für Klassische Archäologie, Seminar für Klassische Philologie, Historisches Seminar, Institut für Kunstgeschichte mit Arbeitsbereich Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Musikwissenschaftliches Institut, Institut für Ethnologie und Afrikastudien) sowie ausgewählten Vorlesungen der Rechtswissenschaft, der Betriebswirtschaftslehre, der Theaterwissenschaft und der Filmwissenschaft belegt werden. Diese Variante des Wahlpflichtbereiches ist besonders interdisziplinär geprägt.

In der **Variante B** kann ein komplettes Modul aus dem Fach Klassische Archäologie belegt werden. In diesem Modul erwerben die Studierenden Kompetenzen im Umgang mit spezifischen archäologischen Herangehensweisen als Ergänzung zu den kunsthistorischen Methoden.

Variante C liefert einen beispielhaften und fundierten Überblick über Arbeitsweisen und Themen des Faches Musikwissenschaft in Geschichte und Gegenwart. Dabei erlangen die Studierenden Wissen sowohl über spezifisch musikwissenschaftliche Themen- und Arbeitsgebiete, wie auch über das Verhältnis der Musikwissenschaft zu anderen Medien und Künsten.

Variante D bietet die nahezu einzigartige Möglichkeit, ein komplettes Modul „Rechtswissenschaft für Nichtjuristen“ zu studieren. Die Rechtswissenschaft bietet Veranstaltungen an, die sich besonders an Nicht-Juristen richten und in grundlegende Themengebiete des Faches, wie zum Beispiel Staatsrecht einführen. Die Vorlesung „Medienrecht für Nichtjuristen“ ist in Hinblick auf verschiedene für Kunsthistoriker in Frage kommende Berufsfelder von besonderem Interesse.

Variante E eröffnet Zugang zu Themen und Methoden der Filmwissenschaft. Diese Variante ermöglicht das Studium ästhetischer Theorien aus den Bereichen Film und Fernsehen im historischen Wandel und deren Rezeption im historischen Wandel, die gerade in der Kunst der Moderne oft in enger Wechselwirkung mit ästhetischen Theorien der bildenden Kunst stehen.

Variante F, das Modul „Theaterwissenschaft für Kunsthistoriker“, liefert einen beispielhaften Überblick zu Theaterformen in Geschichte und Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Theater zu anderen Medien und Künsten. Es werden theatergeschichtliche, theoretische und ästhetische Fragestellungen vertiefend behandelt.

Weitere Partnerschaften sind in Vorbereitung, darunter Betriebswirtschaftslehre, Philosophie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Buchwissenschaft, Ethnologie.

Ziel des Wahlpflichtbereiches ist die Ausbildung fächerübergreifender Grundkompetenzen, die für die wissenschaftliche Arbeit und den verantwortungsbewussten Umgang mit der Wissenschaft erforderlich sind. Es geht um die Förderung methodischer und analytischer Qualifikationen sowie thematischer, kommunikativer, ethischer und interkultureller Kompetenzen, die den Studierenden entschieden zum Vorteil in unterschiedlichen Bereichen des breit aufgestellten Arbeitsmarktes für Geisteswissenschaftler reichen.

2.2. Studienverlauf

Der Studiengang setzt sich aus drei methodisch unterschiedlich gewichteten Modulen (I-III zusammen), in denen zentrale fachliche Inhalte vermittelt werden. Darüber hinaus beinhaltet der Studiengang das Modul Wissenschaftsdiskurse (IV), ein Exkursionsmodul (V), den Wahlpflichtbereich (VI), das Sprachmodul (VII) sowie das Examensmodul (VIII). Die Abfolge der Module wird im idealen Studienverlaufsplan dargestellt. Im Falle der Schwerpunktbildung im Fach Christliche Archäologie/Byzantinische Kunstgeschichte sind die Module I und II vollständig im Fach Christliche Archäologie/Byzantinische Kunstgeschichte zu absolvieren. Die entsprechenden Lehrangebote im Fach Christliche Archäologie/Byzantinische Kunstgeschichte können grundsätzlich auch von Studierenden ohne eine solche Schwerpunktbildung belegt werden.

Modulübersicht

3 epochenübergreifende Methodenmodule (I-III) **45 LP**

1 Modul (IV): Wissenschaftsdiskurse **10 LP**
(Teilnahme an Vorträgen + Kolloquium)

1 Exkursionsmodul (V) **10 LP**

1 Wahlpflichtmodul (VI) **10 LP**
(die Studierenden haben die Möglichkeit, zwischen Variante A–F zu wählen)

A: „Wissenschaftliche Grundlagen und Grundkompetenzen“
Studium generale + 1 frei zu wählende VL aus Fächerspektrum
+ 1 LP Selbststudium = 10 LP

B: 1 Modul der Klassischen Archäologie (VL + HS) = 10 LP

C: Musikwissenschaft für Kunsthistoriker (VL + HS) = 10 LP

D: Rechtswissenschaft für Kunsthistoriker (2 VL) = 10 LP

E: Filmwissenschaft für Kunsthistoriker (VL+ HS) = 10 LP

F: Theaterwissenschaft für Kunsthistoriker (VL+HS) = 10 LP

Vereinbarungen zu den oben genannten Kooperationen liegen vor. Weitere Partnerschaften sind in Vorbereitung, darunter BWL, Philosophie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft sowie Buchwissenschaft und Ethnologie.

1 Modul (VII): Sprachen **12 LP**

1 Modul (VIII): Examen **33 LP**

120 LP

2.3. Vorgesehene Lehrmethoden bzw. didaktisches Konzept

Zu den Lehrveranstaltungen gehören Vorlesungen, Seminare, Übungen und Kolloquien. Vorlesungen behandeln ausgewählte Themen des Studienganges und vermitteln in zusammenhängender Darstellung Überblicks- und Spezialwissen. In Seminaren wird anhand ausgewählter Einzelthemen die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten erworben. Dazu treten unterstützende Übungen, in denen die wissenschaftlichen Methoden konkret und praxisnah Anwendung finden. Exkursionen dienen der analysierenden und diskursiven Auseinandersetzung mit den Originalen, so wie sie heute in den (Museums-)Sammlungen, in der Architektur oder anderen Überlieferungszusammenhängen erhalten sind. Kolloquien dienen vor allem dem Ausbau und Training der diskursiven Fähigkeiten der Studierenden. Bedingung für die Anrechnung als Studien- und/oder Prüfungsleistung sind regelmäßige Teilnahme sowie individuelle Leistungen je nach Veranstaltung in Form von Referaten, Klausuren, Hausarbeiten oder mündlichen Prüfungen.

Von zentraler Bedeutung für das Masterstudium sind die Modulprüfungen in den Modulen I-III, die an das Seminar gebunden sind. Sie bestehen in der Regel in einer 15-20seitigen Hausarbeit, die auf dem im Seminar gehaltenen Referat aufbauen soll. In dieser Prüfung sollen die Wissensinhalte, die unter dem gemeinsamen methodischen Schwerpunkt des Moduls in Vorlesung, Seminar und Übung vermittelt wurden, zur Anwendung kommen und abgefragt werden. Mit der Konzentration auf die schriftliche Hausarbeit als bevorzugter Form der Modulprüfung soll der wissenschaftlichen Ausrichtung des Masterstudiengangs Rechnung getragen werden.

Zum Erlernen des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens ist neben dem Besuch der angebotenen Lehrveranstaltung eine Ergänzung durch das Selbststudium notwendig und Praktika sinnvoll. Hierzu gehören auch die Nachbereitung der Lehrveranstaltungen und das selbständige Literaturstudium.

Im Masterstudiengang ist das gesamte Spektrum der Kunstgeschichte von der Spätantike bis zur Gegenwart – wie es auch von den Dozentinnen und Dozenten in Forschung und Lehre vertreten wird – berücksichtigt, ergänzt durch einen Wahlpflichtbereich, in dem die Studierenden die Module „Klassische Archäologie für Kunsthistoriker“, „Musikwissenschaft für Kunsthistoriker“, „Rechtswissenschaften für Kunsthistoriker“, „Filmwissenschaft für Kunsthistoriker“, „Theaterwissenschaft für Kunsthistoriker“ sowie ein Modul mit variierenden Themen, das vom Studium Generale angeboten wird, belegen können.

Angestrebt sind weitere Partnerschaften: BWL, Philosophie und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Buchwissenschaft, Ethnologie.

Ein solcher Master mit der Möglichkeit, Kompetenzen auch in anderen Fächern und interdisziplinären Themenbereichen zu erwerben, bietet den Absolventen wichtige Vorteile auf dem Arbeitsmarkt und für ein weitergehendes Promotionsstudium.

2.4. Aktualität des Studienangebots

Das Institut für Kunstgeschichte versteht sich als Lehr- und Forschungseinrichtung. Über verschiedene Veranstaltungsformen (Vorlesung, Seminar, Kolloquium und Exkursion) wird den Studierenden nicht nur ein breites Wissen vermittelt, sie werden auch mit den aktuellen Forschungsthemen und -projekten der Lehrenden vertraut gemacht bzw. erhalten die Möglichkeit, an diesen zu partizipieren. Zudem ermöglichen die Kontakte und Kooperationen der Institutsmitarbeiter mit Museen, Galerien, Denkmalpflegeämtern sowie Medienanstalten Seminarangebote zu Ausstellungsprojekten, Fragen der Denkmalpflege sowie der Kunst- bzw. Architekturkritik. Das gemeinsame Engagement der Professoren und Professorinnen des Instituts im Schwerpunkt „Historische Kulturwissenschaften“ der JGU bietet den Studierenden darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten, sich frühzeitig mit interdisziplinären Fragestellungen und Arbeitsweisen vertraut zu machen und Methoden produktiver Wissensvernetzung kennen und anwenden zu lernen. Dazu trägt auch das reiche, international ausgerichtete Vortragsprogramm des Instituts bei, das integraler Bestandteil des M.A.-Studiengangs „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ ist.

Mit dem Wahlpflichtbereich, bei dem die Studierenden zusätzliche, begleitende Schwerpunkte in ausgewählten Fächern setzen können (Archäologie, Rechtswissenschaft, Filmwissenschaft, Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft), trägt der M.A. „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ zur Profilbildung der Absolventen bei und reagiert damit nicht zuletzt auch auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes, der ein breites Wissen auf verschiedenen Gebieten und immer größere Flexibilität voraussetzt.

2.5. Internationale Ausrichtung.

Die Modularisierung nach dem ECTS- Standard erleichtert in entscheidender Weise die Anerkennung von Studienleistungen und damit die Mobilität von Studierenden über

Ländergrenzen hinweg. Der klar geordnete Aufbau des M.A. „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte - Diskurse“ soll es den Studierenden ermöglichen, vorzugsweise nach dem 2. oder 3. Semester ein Semester im Ausland zu verbringen. Das Institut für Kunstgeschichte unterhält bereits vielfältige Erasmus-Kooperationen (Italien, Frankreich, Tschechien, Polen, Österreich, Griechenland), welche selbstverständlich auch Studierenden des M.A.-Studiengangs „Kunstgeschichte: Werke – Kontexte – Diskurse“ offenstehen. Die Lehrenden des Instituts sind bemüht, die Zahlen der Studierenden, die während des Studiums ins Ausland gehen bzw. auch von ausländischen Studierenden, die nach Mainz kommen, zu erhöhen. Hierfür soll eine hohe Transparenz in Bezug auf die gegenseitige Anerkennung erbrachter Studienleistungen gewährleistet werden. Im Bereich internationaler Forschungsprojekte sind Kooperationen mit verschiedenen ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen z.B. mit der Universität in Gdansk und der Bibliotheca Hertziana, dem Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, etabliert worden. Neben bestehenden Forschungsschwerpunkten im Bereich der italienischen Kunstgeschichte, der internationalen Residenzenforschung sowie der Kunst und Archäologie des Mittelmeerraumes wird am Institut ein Frankreichschwerpunkt aufgebaut.

3. Bedarf

Die aktuellen Studierendenzahlen machen eine steigende Nachfrage nach einem Studium der Kunstgeschichte deutlich. Für die Zukunft ist mit einer Zahl von ca. 40 Absolventen pro Jahr zu rechnen. Allerdings steigen seit etwa 2002 die Studierendenzahlen kontinuierlich, so daß bei etabliertem Masterstudiengang die Zahl der Absolventen auf über 40 zu schätzen sein dürfte.

3.1. Zahl der Interessentinnen und Interessenten

Aktuelle Studierendenzahlen:

Wintersemester 2009/2010

Gesamtergebnis 659

A-Fach 299

B-Fach 250

C-Fach 110

3.2. Bedarf an Absolventinnen und Absolventen

Der Bedarf an Absolventen und Absolventinnen ist groß. In Universitäten, Museen und anderen Forschungseinrichtungen besteht weiterhin Interesse an qualifizierten Absolventinnen und Absolventen eines forschungsorientierten Masters. Hinzu kommt ein immer größer werdender Arbeitsmarkt in Galerien und Ausstellungshäusern, im Bereich privater Kunstsammlungen, im Verlagswesen, in den Print- und digitalen Medien, in der Öffentlichkeitsarbeit, im Bereich des Kunsthandels, der Kunstexpertise und des Versicherungswesens sowie im Kulturtourismus und in der Erwachsenenbildung. Auch im wachsenden Sektor des Kulturmarketing werden sich vielfältige Berufsfelder weiterentwickeln.

4. Berufsfeldorientierung

4.1. Qualifikationen der Studierenden im Hinblick auf Berufsfelder sowie Erwartungen und Erfordernisse des Arbeitsmarktes

Die Studierenden haben Schlüsselqualifikationen erworben, die sie dazu befähigen, über die Berufsfelder Museum, Denkmalpflege und Universität hinaus z.B. auch in den Print- und elektronischen Medien, im Kulturmanagement, im Kunsthandel, in der Erwachsenenbildung, in der Bauforschung, in der Tourismusbranche und im Kulturmarketing beruflich tätig zu werden.

4.2. Kompetenzen der Studierenden bzw. der Absolventen

Der Schwerpunkt der vermittelten Kompetenzen im M.A. Kunstgeschichte liegt im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. Entsprechend der jeweils gewählten Spezialisierung erlangen die Absolventen eine hohe Kompetenz für die Erforschung, Bewahrung und Vermittlung von Architektur, Bildkünsten, Kunstgewerbe und den intermedialen Erscheinungsformen zeitgenössischer Kunstrichtungen und Bildkulturen.

Im Einzelnen werden den Absolventen folgende Kompetenzen, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt:

- Vertiefung des im Bachelorstudiengangs „Kunstgeschichte und Archäologie. Von der Antike bis zur Moderne“ bzw. vergleichbarer Studiengänge vermittelten Wissens
- Fähigkeit zu selbständigem wissenschaftlichen Arbeiten (Eigenständigkeit im Erarbeiten und vermitteln wissenschaftlicher Erkenntnisse, überfachliche Methodenkompetenz, Kritikfähigkeit)

Den Modulen I-IV entsprechend:

1. In Vorbereitung auf verschiedene, berufspraktische Aufgabenfelder insbesondere im Bereich von Museen, Denkmalpflege, Galeriewesen, Sammlungen, Kunsthandel und Kulturtourismus verfügen die Studierenden über analysierende und darstellende Methoden und Fertigkeiten im Umgang mit Kunstwerken als Primärobjekten kunsthistorischer Forschung.
2. Die Studierenden besitzen die Fähigkeit, Bildwerke, Architektur und künstlerische Praktiken der verschiedenen Epochen in ihren unterschiedlichen funktionalen, räumlichen, soziologischen und kulturgeschichtlichen Kontexten zu analysieren und zu verstehen und diese komplexen Zusammenhänge in adäquater Form (mündlich, schriftlich und visuell) darstellen zu können.
3. Die Studierenden verfügen über vertiefte Kenntnisse einer prägnanten Auswahl historischer und aktueller Bild- bzw. Kunst- und Architekturdiskurse. Darüber hinaus sind sie in der Lage, eigenständig und in sprachlich angemessener Form die Bedeutung dieser Diskurse für unser heutiges Verständnis von Kunst erfassen und weitervermitteln zu können.